

Wie kann ich beten, ohne dass es langweilig wird? 1

Verwurzelt beten

Entdecken & Austauschen // Spiel

Interviewkarten

Hinweis // Unten in dieser Datei gibt's die fiktiven Antworten auf die Interviewfragen an Georg Müller auch noch mal in schriftlicher Form.



Frage 1	Frage 2	Frage 3
Interview mit Georg Müller Wer bist du, und wann hast du gelebt?	Interview mit Georg Müller Kannst du uns mal etwas über die Zeit erzählen, als du ein Kind und Jugendlicher warst?	Interview mit Georg Müller Was war das größte Problem für dich als Kind und Jugendlicher?

Frage 4 Interview mit Georg Müller Wie hast du es geschafft, dich zu ändern?	Frage 5 Interview mit Georg Müller Welchen Beruf hattest du, und was war das Wichtigste, das du gelernt hast?	Frage 6 Interview mit Georg Müller Du hast ja mit Geld ziemliche Probleme gehabt, als du jung warst. Wie war das dann als Erwachsener?
Frage 7 Interview mit Georg Müller Habt ihr denn immer genug zu essen gehabt, wenn ihr kein Geld verdient habt?	Frage 8 Interview mit Georg Müller Hast du einen Spitznamen?	Frage 9 Interview mit Georg Müller Wie lebten die Menschen in England damals?

Frage 10 Interview mit Georg Müller Wie hast du mit der Gründung des ersten Waisenhauses begonnen?	Frage 11 Interview mit Georg Müller Wie hast du das genau gemacht? Hast du einfach morgens gebetet: „Bitte gib uns genug zu essen!“?	Frage 12 Interview mit Georg Müller Du hast so viele Kinder in deinen Waisenhäusern versorgt – hattet ihr immer genug Geld?
Frage 13 Interview mit Georg Müller Hast du vor allem für Essen und Kleidung und solche Dinge gebetet oder auch für Menschen?	Frage 14 Interview mit Georg Müller Hast du einen Lieblingsbibelvers?	Frage 15 Interview mit Georg Müller Du hast so viel gebetet in deinem Leben. Welche Tipps fürs Beten kannst du uns geben?

Georg Müller – Fragen und Antworten

1. Wer bist du, und wann hast du gelebt?

Ich bin Georg Müller, und ich bin vor mehr als zweihundert Jahren – genauer gesagt im Jahre 1805 – in Deutschland geboren. Später wurde ich aber George genannt, denn ich hab die meiste Zeit meines Lebens in England gelebt.

2. Kannst du uns mal etwas über die Zeit erzählen, als du ein Kind und Jugendlicher warst?

Oh, das war keine gute Zeit. Ich war so ein richtiger Hallodri. Ich hab meinen Vater beklaut, ich hab andere betrogen und ständig gelogen. Mit sechzehn war ich das erste Mal im Gefängnis, einfach weil ich meine Schulden nicht bezahlen konnte. Meine Mutter starb schon, als ich vierzehn war. Ich hab oft versucht, mich zu bessern, aber ich hab's einfach nicht geschafft.

3. Was war das größte Problem für dich als Kind und Jugendlicher?

Ich konnte einfach nicht mit Geld umgehen. Ich hab zu viel Geld für unnützes Zeug ausgegeben und mir dann von anderen Leuten wieder was geliehen. Ich konnte dabei sehr überzeugend schauspielern und lügen. Nein, ein guter Kerl war ich nicht.

4. Wie hast du es geschafft, dich zu ändern?

Ich selber hab das gar nicht geschafft! Aber ich hatte einen Freund, der hieß Beta. Er hatte Menschen kennengelernt, die an Gott glaubten, in der Bibel lasen und beteten. Dorthin nahm er mich mit. An dem Abend – es war zu Hause bei Leuten, nicht in einer Kirche – betete ein Mann auf seinen Knien. Versteht ihr: Er kniete sich hin und redete mit Gott. Das hatte ich noch nie gesehen, und das beeindruckte mich sehr! Ich besuchte diesen Mann danach ganz oft, und er erzählte mir, dass Gott mich liebt und dass er mir alles vergeben möchte, was ich so an schlimmen Dingen getan hatte. Ich konnte es kaum glauben! Ich betete zu Jesus und bekam tatsächlich die Kraft, mein Leben zu ändern.

5. Welchen Beruf hattest du, und was war das Wichtigste, das du gelernt hast?

Nun, studiert habe ich Theologie. Das heißt, ich wurde ausgebildet, ein Pastor oder ein Pfarrer zu sein. Aber ich wollte Missionar werden. Ich wollte Menschen, die Gott nicht kannten, davon erzählen, wie sehr er sie liebt. So kam ich als junger Mann nach England. Aber erst mal musste ich auch dort noch etwas ganz Besonderes lernen. Ich lernte Anthony kennen. Er hatte in der Bibel gelesen: „Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen.“ Das wollte Anthony mal ausprobieren. Erst spendeten er und seine Frau einen kleinen Teil von ihrem Geld, dann immer mehr – und am Ende gaben sie einfach immer alles, was übrig war, armen Menschen. Sie lebten ganz einfach, sparten nichts und verschenkten alles an andere. Das hat mir sehr imponiert.

6. Du hast ja mit Geld ziemliche Probleme gehabt, als du jung warst. Wie war das dann als Erwachsener?

Ich denke, da war ich dann auch etwas speziell. Ich hab mir gesagt, ich werde nie Menschen um Geld bitten, ich werde auch kein Gehalt als Pastor bekommen, sondern ich möchte alles von Gott erwarten. Er ist mein Versorger. Nur ihn werde ich bitten, uns genug zum Leben zu geben. Meine Frau Mary und ich waren uns da ganz einig.

7. Habt ihr denn immer genug zu essen gehabt, wenn ihr kein Geld verdient habt?

Manchmal hatten wir sehr wenig Geld. Oft waren nur noch fünf oder zehn Penny übrig. Aber dann kam irgendjemand und hat uns Geld gegeben. Mir war das oft peinlich, wenn mir Menschen, die auch nicht viel hatten, Geld geschenkt haben. Manche steckten heimlich ein paar Münzen oder auch mehr in Marys Handtasche, wenn ich in einer Kirche gepredigt hatte, und wir fanden sie dann ganz überraschend. Oft erzählten mir Leute: „Ich konnte nicht schlafen, weil ich daran dachte, dass George und Mary vielleicht nichts zu essen hatten. Gott hat uns deswegen nicht schlafen lassen. Und dann gaben wir euch etwas.“

8. Hast du einen Spitznamen?

(schmunzelt) Ja, doch, hatte ich. Man nannte mich „Vater der Waisenkinder“. Zehntausend Kinder haben mit der Zeit in den Waisenhäusern gelebt, die wir – Mary und ich – in Bristol in England gegründet haben.

9. Wie lebten die Menschen in England damals?

Viele Menschen waren sehr arm – und vor allem krank! Es gab so viele Krankheiten, für die es keine Medizin gab. So starben ganz viele Menschen an Krankheiten, die Cholera oder Tuberkulose heißen. Und übrig blieben meistens die Kinder. Die waren dann Waisen. Ihre Eltern waren gestorben. Gott bewegte mein Herz wegen dieser vielen Kinder. Wo sollten sie jetzt wohnen? Wer würde sich jetzt um sie kümmern? Sie saßen auf der Straße und bettelten. Ich betete für diese Kinder, und Gott sprach zu mir: „Baue ein Waisenhaus!“

10. Wie hast du mit der Gründung des ersten Waisenhauses begonnen?

Na ja, ich hab mit meiner Gemeinde darüber gesprochen, was ich vorhabe: ein Heim für Kinder, die keine Eltern haben und für die niemand mehr sorgen kann. Aber ich habe kein Geld gesammelt. Ihr müsstet mal sehen, was ich danach Tag für Tag in mein Tagebuch geschrieben habe: Leute kamen, die mir helfen wollten und meine Mitarbeiter wurden. Geld wurde gespendet und Handtücher, Teller und Tassen, Töpfe und Möbel. Jeden Tag brachte jemand irgendetwas vorbei. Manchmal klingelten die Leute an meiner Tür, legten Woldecken oder Stoff, Kinderkleidung oder andere Sachen ab und liefen schnell weg. Ich betete für alle Einzelheiten, für alle Dinge, die wir für ein Waisenhaus brauchten. Und Gott schenkte sie uns!

11. Wie hast du das genau gemacht? Hast du einfach morgens gebetet: „Bitte gib uns genug zu essen!“?

Oft habe ich ganz konkret gebetet. Einmal habe ich gebetet, dass ein bestimmter Mann uns doch hundert Pfund – so heißt nämlich das Geld in England – dass er uns so viel Geld schenken sollte. Am nächsten Tag schickte er mir fünfzig Pfund. Ich war ein bisschen erstaunt. Aber einige Monate später schickte er noch mal fünfzig Pfund! Fünfzig plus fünfzig – hundert! So genau hat Gott dieses Gebet erhört! Aber ich habe nie Menschen gebeten, sondern immer nur Gott.

12. Du hast so viele Kinder in deinen Waisenhäusern versorgt – hattet ihr immer genug Geld?

Oft war das Geld restlos zu Ende, und wir wussten nicht mehr, wovon wir das Brot und die Milch fürs nächste Frühstück für so viele Kinder kaufen sollten. Dann kam plötzlich jemand vorbei und gab uns einen Umschlag mit Geld, der genau für eine Mahlzeit für alle reichte. Beim Mittagessen hatten wir dann wieder die gleiche Situation.

Ich erinnere mich an einen besonderen Tag. Wir hatten im großen Speisesaal den Tisch gedeckt. Es war nichts da außer den leeren Tellern und Tassen. Die Kinder saßen da und warteten auf das Frühstück. Aber wir hatten nichts. Ich hob meine Hände zum Himmel und betete: „Lieber Vater, wir danken dir für das, was du uns zum Essen geben wirst.“ Da hörten wir es an der Tür klopfen. Der Bäcker stand davor und sagte: „Herr Müller, ich konnte letzte Nacht nicht schlafen. Irgendwie fühlte ich, dass Sie kein Brot zum Frühstück haben und der Herr will, dass ich Ihnen etwas schicke. So bin ich um zwei Uhr nachts aufgestanden und habe einige frische Brotlaibe gebacken. Hier sind sie.“ Ich dankte Gott für seine Fürsorge und sagte zu den Kindern: „Wir haben nicht nur Brot, sondern auch noch ganz frisches Brot!“ Gleich danach klopfte es noch mal an der Tür. Jetzt war es der Milchmann. „Herr Müller, mein Milchwagen ist draußen vor dem Waisenhaus zusammengebrochen. Ich möchte den Kindern die Kannen mit frischer Milch geben, damit ich den Wagen leeren und reparieren kann.“ Könnt ihr euch das vorstellen, wie sehr sich alle gefreut haben?!

13. Hast du vor allem für Essen und Kleidung und solche Dinge gebetet oder auch für Menschen?

Natürlich habe ich auch ganz viel für Menschen gebetet! Manchmal, dass sie von Krankheiten geheilt werden, manchmal für was anderes. Das Wichtigste war für mich immer, dass Menschen Jesus kennenlernen. Ich habe eine lange Zeit für fünf Menschen im Besonderen gebetet, einer wurde nach ein paar Monaten Christ, der zweite nach fünf Jahren, der dritte nach elf Jahren. Dann passierte ganz lange gar nichts. Nach dreiundfünfzig Jahren begann der vierte endlich an Gott zu glauben. Und man erzählt sich, dass die fünfte Person ein paar Jahre nach meinem Tod zu Gott gefunden hat.

14. Hast du einen Lieblingsbibelvers?

Ach, da könnte ich so viele nennen! Ich liebe die ganze Bibel, und ich hab sie oft durchgelesen. Aber wenn ihr mich so fragt: Ein besonderer Vers ist für mich Psalm 68 Vers 6. Dort heißt es: „Gott ist ein Vater der Waisen.“ Das hat mich sehr angesprochen. Ich hatte zwar im Laufe der Jahre zehntausend Waisenkinder in den Waisenhäusern und war für sie verantwortlich. Aber eigentlich war Gott ihr Vater, und deshalb hat er auch so gut für sie gesorgt.

15. Du hast so viel gebetet in deinem Leben. Welche Tipps fürs Beten kannst du uns geben?

Erstens sollte man sich sicher sein, dass man nicht irgendetwas Egoistisches betet, sondern Dinge, die Gott wirklich will. Das ist nicht immer leicht zu unterscheiden: Was wünsche ich mir, und was will Gott? Je besser man Gott kennt, desto besser geht das. Dann sollte man an Gottes Kraft glauben und daran, dass er einen wirklich erhören will. Und oft muss man lange beten und darf nicht aufgeben. Ich habe auch oft sehr lange für Dinge gebetet und manchmal fast aufgegeben ...

Buch-Tipps //

Roger Steer, „Georg Müller – Vertraut mit Gott“ (CLV Bielefeld)

Dave und Neta Jackson, „Der Räuber von Ashley Downs“ (aus der Serie: „Abenteurer Gottes: Georg Müller“) – dieses Buch empfehlen wir auch als Idee zum Vorlesen in der Kreatividee „Familie // Lesetipp“.